

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.



Nr. 6.

Hirschberg, Dienstag, den 9. Januar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Am 10. Januar Reichstagscandidat für Hirschberg-Schönan Dr. Georg von Bunsen in Berlin.

* Hirschberg, 8. Januar. (Politische Uebersicht.) Der Kreis der Vorlagen für den preussischen Landtag wird, wie wir bereits mitgetheilt haben, auf das Aeußerste eingeschränkt werden, um, wenn irgend möglich, die Fortdauer der Landtagsession über die für den 20. Februar in Aussicht genommene Eröffnung des Reichstags hinaus zu vermeiden. Daß weder die Begeordnung noch der Gesetzentwurf über die Provinz Berlin den Landtag in der bevorstehenden Sitzung beschäftigen werden, ist so nach wohl unzweifelhaft, wird auch von anderen Blättern bestätigt. Unter den kleineren Vorlagen, welche für den Landtag bestimmt sind, wird der Gesetzentwurf über die den Beamten zu gewährenden Umzugskosten genannt, der bekanntlich in der vorjährigen Session nicht zu Stande kam. Ferner der Entwurf einer Kreisordnung für den Kreis „Herzogthum Lauenburg“, welcher die in dem Einverleibungsgesetz provisorisch behaltene Kreisvertretung anderweit regeln soll. Daß das Unterrichtsgesetz noch nicht zur Vorlage gelangt, erklärt sich aus der Menge der zu überwindenden Schwierigkeiten. Auch ist officiös wiederholt die Erwartung zurückgewiesen worden, daß der Entwurf vor Neujahr fertiggestellt werden könne. Gerade der jetzt zur Verathung stehende Theil des Gesetzes — die Kosten der Volksschule resp. die Aufbringung derselben — erfordert wegen der Berücksichtigung aller concurrenzen Interressen die umfassendsten Vorarbeiten. Nach vorläufiger Feststellung des Entwurfs im Cultusministerium beginnen nun die schriftlichen und commissarischen Verhandlungen zwischen demselben und den bei dem Gesetze zunächst interessirten Ressorts der Finanzen und des Innern, worauf erst die Verathungen im Staatsministerium beginnen. Es wird demnach ein großer Eifer auf allen Seiten vorhanden sein müssen, wenn der Entwurf bis zur Herbstsession fertiggestellt wird. Gespannt darf man darauf sein, in welcher Fassung die in der letzten Session des Landtages nicht zur vollen Erledigung gelangte Vorlage, betreffend die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienste, in der nächsten Session wieder erscheinen wird. In der vorigen Session ergab sich ein unveröhnlicher Gegensatz zwischen den beiden Häusern des Landtages, so daß der Regierung nichts übrig bleibt, sich für das Herrenhaus oder für das Abgeordnetenhaus zu entscheiden. Welche Wahl wird sie treffen? In der letzten Session wurden die Bestimmungen des Gesetzes

über das Prüfungswesen, entgegen der Regierungsvorlage, ausgedehnt auf die Landräthe, Kreis- und Amtshauptmänner. Diejenigen Personen, welche von einem Kreistage zur Ersetzung eines erledigten Landrathsamtes präsentirt werden, sollten nur dann für befähigt zur Bekleidung der Stelle zu erachten sein, wenn sie die zweite juristische Prüfung abgelegt hätten. Das Herrenhaus beschloß dagegen, daß auf diejenigen Personen, welche von einem Kreistage zur Befetzung eines erledigten Landrathsamtes vorgeschlagen oder präsentirt wurden, das Regulativ über die Prüfung der Landrathscandidaten vom 13. Mai 1838 Anwendung finde. Nachdem diese Fassung vom Abgeordnetenhaus verworfen und die Vorlage an das Herrenhaus zurückgegangen war, änderte dieses den Paragraphen dahin ab, daß die vom Kreistage präsentirten Candidaten entweder die zweite juristische Prüfung abgelegt haben müßten, oder nach bestandener erster Prüfung bei den Gerichts- und Verwaltungsbehörden in Vorbereitungsdiensft oder auch ohne erste Prüfung in Selbstverwaltungsämtern mindestens vier Jahre beschäftigt gewesen sein müßten. Auch zu dieser Fassung bequeme sich das Abgeordnetenhaus auf den Antrag Richter nicht, das Herrenhaus blieb bei seinem Beschlusse, und Mangel an Zeit verhinderte die Verständigung der beiden Factoren des Landtages. Wozu hat inzwischen Graf Culenburg sich entschlossen? — Unter den Vorlagen für die erste Session des neuen Reichstags befindet sich auch der früher vielbesprochene Gesetzentwurf, nach welchem elsass-lothringische Landesgesetze vom Kaiser unter Zustimmung des Bundesrathes auch ohne die Mitwirkung des Reichstages erlassen werden können, wenn sie von dem elsass-lothringischen Landesausschuß gutgeheißen worden sind. Der Entwurf, welcher bereits im vorigen Frühjahr mit dem Landesausschuß vereinbart worden war, ist allerdings am letzten Donnerstag vom Bundesrath angenommen worden. Ob er aber dem Reichstage wirklich vorgelegt wird, dürfte wesentlich von dem Ausfall der Reichstagswahlen in Elsass-Lothringen abhängen. Würden diese Wahlen abermals zum ausschließlichen Siege der französisch-kerlischen Protestpartei führen, so würde zum Mindesten im Reichstage wenig Neigung vorhanden sein, zu Gunsten des Landesausschusses auf die Mitwirkung an der elsass-lothringischen Landesgesetzgebung zu verzichten. — Officiös wird geschrieben: „Die Nichtbesetzung des wiedergewählten Bürgermeisters von Metz, Dr. Bazan,“

wird voraussichtlich in der Presse der Reichslande zu agitatorischen Zwecken ausgebeutet werden. Gewiß aber war es die Reichsregierung sich selbst und dem nationalen Interesse schuldig, einen Mann, welcher, wie Herr Bezanson, sich mit seiner antideutschen Gesinnung brüskirte, in seiner wichtigen Verwaltungsstelle nicht zu belassen. Eine Nachgiebigkeit würde als Schwäche aufgefaßt und verspottet worden sein.“ — Der Papst beginnt allmählig sein Haus zu bestellen, denn wie der „*Osservatore Romano*“ melden durfte, hat er den Cardinal Simeoni, gleichzeitig mit dessen Ernennung zu seinem Staatssecretär, durch ein zweites Handbillet zum Präfecten der heiligen apostolischen Paläste und zum Verwalter der Güter des heiligen Stuhles ernannt und demselben für den Fall einer Sedisvacanz besondere Vollmachten übertragen. — Die erste Legislaturperiode der spanischen Cortes seit der Regierung König Alfons XII. ist Donnerstag, den 4. v. M., vom Ministerpräsidenten Canovas del Castillo geschlossen worden. Der Minister betonte in seiner Schlussansprache, daß das Ministerium fortfahren werde, eine Politik der Versöhnung zu befolgen. — Die Zustände in den baskischen Provinzen in Folge der Aufhebung der Fueros sind noch immer bedenklicher Art; doch hofft Canovas del Castillo, daß sich die Basken auf friedlichem Wege an die neuen Verhältnisse gewöhnen werden. Die commandirenden Generale in den Nordprovinzen haben strengste Weisung, alles Schroffe und Herausfordernde zu vermeiden und sich um erhitze Worte nicht zu kümmern, so lange denselben keine erhitzen Thaten folgen. Dabei werden die Regierungsorgane nicht müde, den Basken vorzuhaltend, daß die Provinz Navarra schon im Jahre 1861 des größten Theiles ihrer früheren Sonderrechte verlustig gegangen sei, nur gezwungen am Carlistenkriege Theil genommen habe und sich jetzt lange nicht so fürkisch zeige, als das Baskenland. Was aber den Navarresen erträglich scheint, werde auch wohl kein Unglück für die Basken sein. — Don Carlos befindet sich gegenwärtig in Athen, wo er nach der „*R. Z.*“ vom Hofe mit großer Zuverlässigkeit empfangen wurde. Der König stellte ihm einen seiner Officiere zur Verfügung. — Einer telegraphischen Nachricht aus **I n d i e n** zu Folge soll die englische Regierung das Project, im Fall eines Krieges 50,000 Mann indischer Truppen auswärts zu verwenden, aufgegeben haben, und zwar wegen der feindlichen Haltung des Königs von Birma. Diese Nachricht überrascht keineswegs. Die Gesinnungen dieses Potentaten und seines Volkes England gegenüber sind stets feindselige gewesen. Man wird sich noch zu erinnern wissen, daß er im Verdacht steht, das Attentat gegen die englische Expedition in Jinnan gefördert zu haben. Die ominöse Mission des Herrn Douglas Forsyth nach Mandalay, die große Verschwörung in Britisch Birma selbst, die Verführung fremder Ingenieure und Artillerofficiere u. nach Mandalay, sind ebenfalls im frischen Andenken der Leser. Man weiß, daß seit Jahr und Tag an der Befestigung der Hauptstadt gearbeitet wird — und die Truppen, welche die indische Regierung nach Thapetmyo an der birmanischen Grenze gesandt hatte, um den Forderungen des Herrn Forsyth Nachdruck zu geben, stehen noch immer dort — ein Zeichen, daß man dem Landfrieden an der dortigen Grenze nicht traut.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Genau und zuverlässige Nachrichten aus Constantinopel fehlen zur Zeit noch. Wie es heißt, wollten die Bevollmächtigten der Mächte die unter sich vereinbarte Antwort auf das am Donnerstag verlesene türkische Memorandum am heutigen Tage (Montag) überreichen. Die Londoner Diplomatie betrachtet den bisherigen Verlauf der Konferenz als einen diplomatischen Sieg der Pforte über Rußland, weil trotz der türkischen Einsprache gegen fast sämtliche von Rußland gestellte Forderungen die Konferenz keineswegs sofort abgebrochen hat, vielmehr Ignatieff wahrscheinlich weitere Concessionen machen wird. Demgemäß herrscht in London eine abermalige wenigstens schwache Friedenshoffnung, welche der gesammten Presse einen entsprechend reservirten Ausdruck verleiht. Wir sind dieser Friedenshoffnung gegenüber ungläubig.

Die Vertagung der Entscheidung in Constantinopel hat die

Russenfreunde sehr schmerzlich berührt, und doch sollten sie damit sehr zufrieden sein, da es nunmehr für Jedermann zu Tage liegt, daß Rußland noch keineswegs zum Vorschlagen fertig ist. Den Krieg werden sie früh genug erhalten, ob sie aber Grund haben werden, mit dem Verlauf desselben zufrieden zu sein, ist eine andere Frage. Nachstehende von etzem Bester Blatte mitgetheilte Aeußerung eines Conferenz-Bevollmächtigten zeigt übrigens, daß der Herr sich schon ein gewisser Galgenhumor bemächtigt hat. Der betr. Diplomat soll gesagt haben: „Wir wissen genau, daß von den beiden Hauptpersonen die eine mit verdeckten, die andere mit falschen Karten spielt und sind angewiesen, sie auf keinen Fall in flagranti zu ertappen.“

Im „*Reichs-Anzeiger*“ liest man: „Die zuerst von einem französischen kirchlichen Blatte, demnächst von polnischen Zeitungen verbreiteten ausführlichen Angaben über ein Schreiben, in welchem Se. Majestät der Kaiser und König Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland von einem Kriege gegen die Türkei unter Darlegung der Schwierigkeiten desselben abgerathen habe, sind vollständig erfunden; Se. Majestät hat nie ein Schreiben dieses oder eines ähnlichen Inhalts an den Kaiser Alexander gerichtet. Als Anlaß zu der Erfindung scheint der Umstand benutzt worden zu sein, daß der Kaiser Alexander zum Georgsfeste Sr. Majestät dem Kaiser und König telegraphisch einen Gruß gesandt, in welchem die Hoffnung, daß ihm ein Krieg erspart werde, ausgedrückt war, und daß Se. Majestät in der auf demselben Wege übersandten dankenden Antwort sich dieser Hoffnung angeschlossen habe.“

Aus Rußisch-Polen und dem nördlichen Rußland werden jetzt zuverlässigen Berichten zu Folge, abermals stärkere Truppenmassen, Munition und Militär-Equipagen nach Kischinew transportirt. Fast sämtliche Landfuhrwerk wird zu Militärzwecken in Anspruch genommen. Wie es heißt, wird der Kaiser demnächst die Armee in Kischinew inspiciren. — Großfürst Nicolaus ist vollkommen hergestellt. — Die russischen Freiwilligen verlassen massenweise Serbien.

Die türkischen Streitkräfte an der Donau betragen bereits 160,000 Mann, welche in folgender Weise dislocirt sind: In Sistria 15,000; in Ruffschul 18,000, in Schumla 12,000, in Widin 22,000, in Barna 24,000, in der Dobrudschä 27,000 in Tultschä 21,000. Der Rest liegt in verschiedenen Orten zerstreut.

Aus Petersburg, 6. Januar, wird gemeldet: „Nach einer der „*Internationalen Telegraphen-Agentur*“ zugegangenen Mittheilung aus Semlin vom 5. d. geben die bei dem russischen Commando eingetroffenen Meldungen die Verluste in dem jüngsten Ueberfall bei Kladowa auf 35 Kosaken und 111 Türken an. Kladowa wird besetzt, da man einen neuen Ueberfall der Türken befürchtet. Die Auswechselung der serbischen und türkischen Gefangenen soll bevorstehen. — Die von einigen Journalen gebrachte Meldung von der Abberufung des Generals Nikitin hat sich bisher noch nicht bestätigt.“

In Betreff der von Rumänien geltend gemachten Einwendungen gegen Bestimmungen der promulgirten türkischen Verfassung wird Seitens der Pforte als Princip festgehalten, daß Aenderungen einzelner Verfassungsbestimmungen durch den Sultan und das Ministerium nicht zulässig seien; es seien dieselben lediglich durch Beschlüsse der zu berufenden Landesvertretung zulässig. In dieser Weise soll auch der Abgesandte Rumäniens beschieden werden.

Der „*Pol. C.*“ wird aus Berlin geschrieben: Seitens des hiesigen auswärtigen Amtes ist der wirkliche Legationsrath Dr. Busch nach Constantinopel gesandt worden, um den wegen Erkrankung seiner Gemahlin hurlaubten Botschaftsrath Grafen Rabotinski zu vertreten. Dr. Busch gehörte längere Zeit der Botschaft in Petersburg an und gilt als einer der über russische Verhältnisse bestorientirten Beamten seines Ressorts. Allem Anschein nach wird er nicht nur den Grafen Rabotinski, sondern auch den Chef der Botschaft, Freiherrn v. Werther, zu vertreten haben, der einen längeren Urlaub anzutreten beabsichtigen soll. Es wird sogar als zweifelhaft hingestellt, ob Baron v. Werther wieder auf diesen seinen Posten zurückkehren wird. Fast scheint es, als ob die von ihm beobachtete große Reserve etwas zu sehr auf Kosten der Energie und Entschlossenheit geltend gemacht worden wäre, welche Fürst Bismarck von den Vertretern des deutschen Reiches im Auslande in erster Linie verlangt und welche vielleicht in manchen Fällen die türkischen Staatsmänner davor bewahrt hätte, die Speculation auf die Uneinigkeit der Mächte zur Grundlage ihrer Politik zu machen.“

Die Pforte hat kürzlich dem Bundesrath als dem Vermittler aller auf die Genfer Convention Bezug habenden Angelegenheiten eine Note zugestellt, in welcher dieselbe mittheilt, sie werde an die Stelle des Kreuzes in die Flaggen ihrer Ambulanzen und Erkennungszeichen ihres Hülfscorps den Halbmond setzen, weil ersteres die religiösen Gefühle ihrer Truppen verletzete. Der Bundesrath hat diese Note den Mitunterzeichneten der Genfer Convention mit dem Bemerken, er seinerseits habe gegen das Vorgehen der Pforte nichts einzuwenden, sofort zur Kenntniß gebracht.

Auf diese Mittheilung sind jetzt zwei der bundesrätlichen Ansicht bestimmende Antworten im Bundespalais eingetroffen, nämlich Seitens Großbritannien und Seitens Montenegro. Ersteres erklärt, durchaus nichts Unpassendes in dem türkischen Vorhaben zu sehen und ähnlich drückt sich auch Montenegro aus, nur macht letzteres noch die Bedingung, daß die Truppen des ottomanischen Kaiserreiches der Genfer Convention mehr Achtung bezeigen sollen, als dies bisher geschehen, was durch Aufzählung verschiedener gravirender Fälle belegt wird.

Berlin, 7. Januar. (Vermischtes.) Am Königl. Hofe und namentlich im Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl begegnet man besorgten und trüben Mienen. Es ist der Krankheitszustand der Prinzessin Carl, der lebhafteste Beforgnisse für das Leben der hohen Dame macht. Vor wenig Tagen waren 7 Aerzte zur Consultation an das Krankenbett gerufen und die Aussagen derselben waren für die Erhaltung des Lebens der hohen Kranken nicht sehr vertrauenerweckend. Die Bulletin über das Befinden der Prinzessin gehen des Tages mehrmals an die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses und namentlich in der Verkehr zwischen dem Palais am Wilhelmplatz und dem Palais Unter den Linden ein sehr reger. — Die Fest-Saison am Königl. Hofe wird nur von sehr kurzer Dauer sein. Die Majestäten werden nur zwei Bälle im Schlosse und einen im Pala's geben und außerdem spricht man nur noch von einem Ballfeste bei den Kronprinzen Herrschaften. — Seitens des Landwehr-Vereins zu Gütersloh wurde dem Kaiser aus Anlaß seines 70jährigen Dienstjubiläum am 1. Jan. als Zeichen der Ehrfurcht und Treue ein echt Gütersloher Ehrengelehen übersandt. Dasselbe besteht nach dem „W. M.“ aus zwei riesigen Cervelatwürsten, zwei stattlichen Schinken und Baumernickeln in zwei prächtigen Exemplaren. — Fürst Bismarck, welcher seit etwa einer Woche wieder leidend ist, muß das Zimmer hüten und hat in den letzten Tagen wiederholt längere Rücksprachen mit seinen Aerzten gehabt. Wie es heißt, liegt es in der Absicht des Fürsten, mit Beginn des Frühjahrs sich wieder auf das Land zu begeben. Seine amtliche Thätigkeit hat durch das Leiden der letzten Tage keine Unterbrechung erfahren. — Die am 1. Januar ins Leben getretene Finanz-Abtheilung des Reichsfinanzamtes, an deren Spitze der vor wenigen Tagen zum Director im Reichsfinanzamte ernannte bisherige Geheim Ober-Regierungsrath Dr. Michaelis gestellt wurde, ist nunmehr vollständig constituiert. Derselben sind die sämtlichen Etats-, Cassen- und Rechnungssachen, die Münz- und Bankfachen, die Zoll- und Steuersachen, die Reichsschulden, die Reichs-Eigenhumsachen, die Verwaltung des Reichs-Invalidentfonds und die Verwaltung der Inhaber-Papiere mit Prämien übertragen worden. — Die Bewaffnung und Einübung der deutschen Infanterie mit dem Mausergewehr ist jetzt vollkommen durchgeführt; rückständig ist allein ein kleiner Bruchtheil der Reserve und Landwehr, der in der allernächsten Zeit zu einer 12 bis 14tägigen Uebung herangezogen werden wird. — Der älteste Soldat der Armee, der dem Berliner Invalident-Bataillon angehörige Invalide Nowak — die Invaliden bilden einen Theil der Armee — beging am Sonnabend im Invalident-lazareth in der Schornhorststraße seinen 94. Geburtstag. Der greise Veteran erfreut sich noch einer rüstigen Gesundheit; nur ist er taub und befindet sich deshalb, da er ohne Verwandte dasteht, der besseren Pflege wegen im Invalidenthauslazareth. — Bei dem letzten Jahreswechsel vom 31. December Mittags bis einschließlich den 1. Januar sind bei den Postanstalten Berlins insgesammt 198,654 Stadtpostsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen u.) aufgeteilt und bestellt worden. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Zahl der beförderten Stadtbriefe u. 710,202 Stück; es ist hiernach in diesem Jahre eine Zunahme von 28,452 Sendungen eingetreten. — Wie weit man es nicht vom Redactions-tische aus bringen kann! Herr Lothar Bucher, der Freund des Fürsten Bismarck, ist zur „Excellenz“ und zum Wirkl. Geheimen Vortragenden Rathe ernannt. Als solcher hat er somit auch directen Vortrag beim Kaiser. Lothar Bucher gehörte bekanntlich zu den 1848er Flüchtlingen. Später war er im „Wolffschen Telegraphen-Bureau“ thätig und trat dann in die Redaction der „Nat.-Ztg.“ ein. Seit 1866 hat er den Journalismus mit dem Staatsdienst vertauscht und schnell genug hat er sonach den Weg vom Journalistenpult bis in das Cabinet des Kaisers zurückgelegt. — Der Neubau des Ministeriums des Innern ist jetzt in allen seinen Theilen vollendet und weist sich die neugeschaffenen Räume bereits ihrer Bestimmung übergeben. Die Ministerwohnung wird indessen erst in einiger Zeit bezogen werden, da die Zimmer noch austrocknen sollen. Es ist eine Reihe städtischer Repräsentationsräume entstanden, woran es bisher fehlte. Auch das neue Gebäude des Handelsministeriums ist jetzt fertiggestellt. Es haben nunmehr seit der Vergrößerung Preußens durch das Jahr 1866 fast alle Ministerialgebäude Erweiterungen erfahren.

Eine Ausnahme macht nur das Cultusministerium, doch soll auch hier nächstens eine Erweiterung geschaffen werden. — Der neuernannte türkische Botschafter Khalil Pascha wird in den nächsten Tagen hier eintreffen. Er würde, so schreibt die „Berliner Montagsztg.“, jedenfalls den Berliner Geschäftsleuten eine angenehmere Erscheinung sein, als vielleicht unserm auswärtigen Aute, wenn er noch im Besitz der Reichthümer wäre, die er, wie man sich erzählt, in Paris — hat sitzen lassen. Man schätzt dieselben auf 9 Millionen Franken und man spricht dort heute noch von Khalil Pascha und dessen Freigebigkeit oder richtiger Verschwendung; der größte Theil des Vermögens dieses Märchenprinzen ist im Jockeyclub sitzen geblieben. Uebrigens schildert man ihn als einen Mann, der auf der höchsten Stufe europäischer Civilisation steht und in dessen Hand man mehrmals die Leitung der türkischen auswärtigen Angelegenheiten legen wollte. Von anderer, durchaus glaubwürdiger Quelle geht demselben Blatte Folgendes zu: „Es ist noch fraglich, ob der für Berlin designirte türkische Botschafter Khalil Cevrik Pascha in der That den ihm zugebachten Posten erhalten wird. Richtig ist, daß man hier sehr verstimmt über die Unterlassung des Herkommens einer Anfrage über die Gesundheit des Botschafters von türkischer Seite ist. — Einmal soeben eingegangenen Telegramme zu Folge sind die See-eadetten von Sr. Majestät Schiff „Dertcha“ am 5. d. M. in Suez eingetroffen und beabsichtigten am 6. d. M. die Reise nach Southampton fortzusetzen. Alles wohl.“

— Der Entwurf eines Leichenschaugesetzes ist nunmehr vom Reichsgesundheitsamt durchgearbeitet und dem Reichsstatthalter überreicht worden. Das Gesetz hat den Zweck, die Möglichkeit des Lebendigbegrabenwerdens, die Entdeckung von Verbrechen gegen das Leben möglichst zu sichern, die Behörden in den Stand zu setzen, beim Auftreten ansteckender Krankheiten rechtzeitig durch geeignete Maßregeln die Weiterverbreitung zu verhindern und die Grundlage zu bilden für eine practisch und wissenschaftlich verwertbare Mortalitätsstatistik, ohne welche die Medicinalpolizei an die Lösung der wichtigsten hygienischen Fragen nicht herantreten kann. In Deutschland besteht zur Zeit die obligatorische Leichenschau auf Grund genügender Bestimmungen nur in einem Theile Bayerns, in Sachsen, Baden und der Provinz Hessen-Nassau, während in dem übrigen Theile Deutschlands ganz unzureichende Vorschriften in Geltung sind. Der Entwurf lehnt sich mit unwesentlichen Abänderungen den Beschlüssen der Commission zur Vorbereitung einer Reichs-medicalstatistik an und ordnet das Leichenschauwesen als solches; die Ausführungsbestimmungen sind von den Einzelregierungen zu treffen, da das Reichsgesundheitsamt keine verwaltenden Befugnisse besitzt. Nach der „Nat.-Ztg.“ würde der Entwurf mit Sicherheit dem nächsten Reichstage vorgelegt werden.

— (Reichsmünzen.) In den deutschen Münzstätten sind bis zum 23. December 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,097,685,200 Mt. Doppelkronen, 337,504,330 Mt. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,164 Mt.; an Silbermünzen: 71,653,095 Mt. 5-Markstücke, 74,773,814 Mt. 2-Markstücke, 143,512,165 Mt. 1-Markstücke, 48,804,226 Mt. 50 Pf. 2-Pfennigstücke, 35,577,846 Mt. 8) Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 23,502,530 Mt. 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 11,657,813 Mt. 75 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 6,011,218 Mt. 74 Pf. 2-Pfennigstücke, 3,377,119 Mt. 13 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesamtausprägung: an Goldmünzen: 1,435,189,530 Mt.; an Silbermünzen: 374,321,147 Mt. 20 Pf.; an Nickelmünzen: 35,160,344 Mt. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 9,388,337 Mt. 87 Pf.

Hamburg, 6. Januar. Nach aus Helgoland von heute Morgen hier eingegangenen Meldungen ist das Flottmachens des Dampfers „Soyonia“, welcher gestern in der Nähe von Helgoland auf den Grund gerathen ist, sehrgeschlagen. Die Passagiere und die Mannschaft sind, ohne Schaden genommen zu haben, gelaubt. Das Wasser ist in den Maschinenraum eingedrungen und daselbst noch im Steigen begriffen. 500 Sack Caffee, die Post und die Comptanten sind in Sicherheit gebracht. Weitere Bergungsversuche sollen beim Eintreten günstigen Wetters aufgenommen werden. Das Schiff selbst ist nur noch durch ganz außerordentliche Mittel, welche hier gänzlich fehlen, zu retten.

Frankreich. Paris, 6. Januar. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Verabschiedung von 8 und die Ernennung von 6 neuen Präfecten, sowie andere Veränderungen in Besetzung der Präfectenstellen. Ferner werden die Decrete publicirt, wonach 54 wegen Theilnahme am Communeaufstande Verurtheilte begnadigt worden sind.

— Die Volkszählung ist am 16. December des vergangenen Jahres in ganz Frankreich beendet worden. Aus den bis jetzt gemachten Arbeiten weiß man annähernd, daß die Bevölkerung von Paris in den letzten fünf Jahren, seit der letzten Volkszählung, bedeutend zugenommen hat, und zwar um etwa 60,000 Einwohner.

America. Mexico, 27. November. Es scheint nunmehr sicher, daß der im Mai d. J. auf seinem Eigenthum, dem Bergwerk

Guadaloupe, ermordete Gustav Nolte aus Hannover ein Opfer des religiösen Fanatismus geworden ist. In die Constitution waren neuerdings Artikel aufgenommen worden, welche sich in ihrer Spitze gegen den ausschließlichen Cultus der katholischen Religion richteten. Diese Gesetzgebung hatte eine Gährung in den unteren Volksschichten der Provinzen Michoacan und Guerrero zur Folge. Die einmal aufgeregten Volksleidenschaften wurden von der Geistlichkeit für politische Zwecke ausgebeutet und im Vereine mit amerikanischen Missionären arbeitete der Klerus den revolutionären Anführern in die Hände. Die Bestätigung davon findet sich in den Aussagen der als verdächtig eingezogenen Ruhestörer. Sie bekennen ohne Hehl, sich dem Aufstande angeschlossen zu haben, weil man ihnen bedeutet, daß die Interessen der katholischen Religion auf dem Spiel ständen. Die protestantische Gesinnung von Gustav Nolte, welche er stets offen an den Tag gelegt hatte, war allgemein bekannt. So galt er den Aufständischen als besonderer Feind ihrer Kirche und fiel auf ihn die ganze Schwere ihres Angriffes, welchem erst seine Ermordung und die Zerstörung seines Eigenthums ein Ziel setzte.

Africa. Aus Alexandrien kommen Berichte, die die Zukunft der ägyptischen Finanzen in sehr kläglichen Lichte erscheinen lassen. Auch spricht man wieder vom Verkauf der ägyptischen Bahnen. Die Engländer sollen 32 Millionen dafür geben wollen, der Äthiobe aber 40 Millionen verlangen. Die 4 Millionen Pfd. Sterling, also 100 Millionen Francs, die der Vicekönig für den Suezcanal erhielt, sind dem Lande in keiner Weise zu Gute gekommen, sondern ganz und gar, so unglücklich es auch klingt, für die unglückliche abyssinische Expedition verausgabt worden. Freilich soll davon allein der vierte Theil, 1 Millionen Pfund Sterling, als Lösegeld für den gefangenen Prinzen Hassan, dem ehemaligen preussischen Gardeofficier und jetzigen Kriegsmiester, bezahlt worden sein. Dieser Fall ist übrigens nie ganz aufgeklärt worden und wird noch heute von den Einen bestritten, von den Anderen bestimmt bejaht. Nach den Letzteren soll der französische Consul in Suez mit der Ableitung des Lösegeldes beauftragt gewesen sein: eine ganze Schiffstadt von Maria-Theresien-Boatern (bekanntlich die gangbarste Münze in den Nilländern). Für den Prinzen läge übrigens nichts Unehreihafes darin, im Gegentheil, es ist bekannt, daß er sich in jenem Feldzuge persönlich sehr tapfer und tüchtig benommen hat; nur die enorme Höhe des Lösegeldes giebt der Sache bei den ohnehin schon so zerrütteten Finanzen des Landes eine größere Tragweite.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. Januar.

* **Mundschan.** (Zu den Wählern. — Vacante Pfarrstellen.) Fast scheint es, als ob in unserer Provinz das Interesse an den Wahlen jedes andere in den Hintergrund gestellt hätte, so spärlich laufen in den letzten Tagen die Nachrichten ein. Was die Wahlagitator selbst anbetrifft, so ist dieselbe nicht allein in der Provinzialhauptstadt eine regere, als sonst, sondern auch einzelne Wahlkreise in der Provinz sind in der Lage, für 3 bis 4 verschiedene Candidaten zu agitiren. Die neuerstandene Feindschaft zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen macht sich in der Provinz allerdings weniger bemerkbar, dagegen streben sich in den meisten Fällen Conservative und Liberale gegenüber, der Compromiß, der zwischen diesen Parteien in Wahlkreise Breslau-Neumarkt geschlossen worden, ist von einem Theile der liberalen Partei nicht anerkannt worden. Dagegen stehen die Conservativen vereint mit den Liberalen aller Schattirungen den Ultramontanen in allen ober-schlesischen Wahlkreisen gegenüber. Im Grünberg-Friestädter Wahlkreise haben sich die Ultramontanen dagegen an die Conservativen angeschlossen. Die 4 Parteien, um die es sich demnach in der Provinz handelt, sind Liberale, Conservative, Ultramontane, Socialisten. Letztere haben es auch in der Provinz an der lebhaftesten Agitation nicht fehlen lassen, fast in allen mittel- und niederschlesischen Wahlkreisen haben sie Anhänger zu werben gesucht. So absolut gering auch die Aussichten für die Socialisten sind, so ist doch die Thacht des selbstständigen Vorgehens befolgt worden, um der Partei einen ziffermäßigen Beweis ihrer Stärke zu verschaffen. Hunderttausende von Flugblättern sind ins platte Land gewandert, so ist doch die Thacht der socialdemokratischen Stimmen in einzelnen Wahlkreisen nicht bekümmert dürfte. Die Ultramontanen arbeiten vor Allem in Oberschlesien und in der Grafschaft Glatz mit allen Kräften und wird es der energischen Bestrebungen der liberalen Parteien bedürfen, um ihnen entgegenzutreten. Wir schließen hieran einen Rückblick auf die Parteilstellung während der Reichstagswahlen im Jahre 1874. Das deutsche Reich war Gebühler Reichstagswahlen in 397 Wahlkreise getheilt zu durchschnittlich 103,300 Einwohnern. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 8,523,446 Personen, welche 5,223,864 Stimmzettel abgaben. Davon sind auf die Candidaten der verschiedenen Parteien folgende Stimmzahlen enthalten: Nationalliberale 1,543,501; Fortschrittspartei

447,528; deutsche Reichspartei 375,523; Liberale 53,853; Centrum 1,568,320; Conservativ 359,959; Volkspartei 21,739; Socialdemokraten 351,952; Particularisten 137,757; Polen 193,442; Protestpartei 86,352; Unbestimmte 46,318 Stimmen.

Oberbürgermeister v. Jordanbed ist ein in nationalliberalen Kreisen vielgeachteter Reichstagscandidat. In einer großen Wahlversammlung in Köln am 3. d. M. wurde Herr v. Jordanbed, der diese Stadt schon früher im Reichstags vertreten hatte, als Gegen-candidat gegen Schulze-Deligiß für Köln aufgestellt. Bekanntlich ist Herr v. Jordanbed auch in Berlin aufgestellt und sein eigentlicher Wahlkreis ist Wolmirstadt-Neubaldensleben.

Der „M. und W. Z.“ schreibt man: In der Diocese Breslau giebt es gegenwärtig bereits 64 vacante selbstständige Seelsorgerstellen, die zur Zeit nicht besetzt werden können. Gestorben sind im laufenden Jahre 41 Diöcesan-Priester. Im preussischen Antheil der Erzdiocese Olmütz sind durch den Culturkampf 54,252 Katholiken in ihrer Seelsorge behindert. Es fehlen 19 Priester; in der Seelsorge arbeiten noch 64 Geistliche.

— (Kirchliche Wahl.) Bei der gestrigen Wahl zur Ergänzung des hiesigen evangelischen Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeindevertretung waren 130 stimmberechtigte Wähler zur Abgabe ihrer Stimmen erschienen. Der st. Avertende Vorsitzende des Gemeindefürsorge-Rathes, Herr Pastor Schenk, eröffnete den Wahlact, welcher im Saale des Cantorhauses Statt fand, Vormittags um 11 Uhr unter den in der Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 und der dazu gehörigen Instruction vom 31. October 1873 vorgeschriebenen Formalitäten, worauf die Bildung des Wahlvorstandes erfolgte und die Abgabe der Stimmen ihren geordneten Verlauf nahm. Gegen 1 1/2 Uhr wurde der Wahlact geschlossen und es erfolgte sodann von 3—8 die Zählung der Stimmen, wobei folgende Resultate sich herausstellten: Bezüglich der Wahl von 6 Aeltesten in den Gemeindefürsorge-Rath wurden von den abgegebenen 130 Stimmzetteln 2 für ungültig erklärt, wonach die Zahl der gültigen Stimmzettel 128 und die absolute Majorität 65 betrug. An Stimmen hatten, von der höchsten Zahl an bis zur Feststellung von 6 Gewählten, erhalten: *Hermann Güntter, Kaufmann, 122; Born, Kreisgerichts-Rath, 107; *Thalheim, Apotheker und Stadtrath, 107; Baron von Tröblich 96; Sach. Ober-Hütteninspector, 90; Noelein, Stadtbaurath, 80. — Bezüglich der Wahl von 18 Gemeindevertretern wurden 12 Stimmzettel, welche mehr als 18 Namen enthielten, für ungültig erklärt, so daß die Zahl der gültigen Stimmzettel 118 und die absolute Majorität 60 betrug. An Stimmen hatten, von der höchsten Zahl an gerechnet, erhalten: *Sieger, Gutspächter in Sackau, 110; *Fannar, Bleichmeister, 108; *Pfund, Buchdruckereibesitzer, 108; *Töpfer sen., Kaufmann und Stadtrath, 105; *Carl Schneider, Kaufmann, 104; *Matthäi, Fabrikbesitzer in Straupitz, 103; *Weidenbain, Ortsrichter in Cunnersdorf, 102; *Aschenborn, Rechtsanwält, 101; *Göbel, Stadtrath und Rämmerer, 100; *Hoffmann, Fabrikbesitzer; *Bundt sen., Particular, 95; *Emrich, Kaufmann, 94; Fischer, Hauptmann in Cunnersdorf, 93; *Liebenhaar, Kunst- und Handelsgärtner, 92; Bassenge, Bürgermeister, 91; Kub, Buchhändler, 82; *Wente, Küschnermeister, 81, und *Julius Scholz, Seifensiedermeister, sowie *Georg Wehlig, Bädermeister, je 80. Zwischen den beiden Letztgenannten mußte das Loos entscheiden, welches auf Herrn N. Scholz fiel. Dieser und die vorher Genannten, von welchen die mit * bezeichneten Namen zu den ausgiebigsten bisherigen Mitglieder des Gemeindefürsorge-Rathes und der Gemeindevertretung gehören, sind mit die Gewählten.

* (Gräfin Schaffgotsch.) Frau Gräfin Schaffgotsch, welche, wie wir damals berichtet, am Morcen des 31. December durch einen Sturz aus ihrer in der zweiten Etage des Hauses Unter den Linden Nr. 15 belegenen Wohnung schwere Verletzungen davontrug, ist in Folge derselben in der Nacht zum Freitag gestorben. Obwohl ihr das Bewußtsein zurückgekehrt war und sie alle Personen ihrer Umgebung erkannte und mit ihnen sprach, fehlte ihr jede Erinnerung an den Sturz selbst und die Vorgänge vor und nach demselben. Das Kind, dessen Erhaltung zu der Geistesumnachtung der durch die vorhergedangenen Todesfälle in ihrer Familie schwergeprüften Frau führte, ist dagegen wiederhergestellt. Das tragische Gescheh der jungen, schönen und hochangesehenen Dame hat in den weitesten Kreisen schmerzliche Theilnahme erregt. — Ueber die Beisetzung der Leiche der Frau Gräfin schreibt man uns aus Warmbrunn, 8. Januar: Hent früh 8 Uhr traf die Leiche der Frau Reichsgräfin Elise Schaffgotsch aus Berlin über Reibitz hier ein, wurde am Einzuge des Ortes, Ende der Preibitzstraße, an der Chaussee nach Reibitz, von den Säulen, der Geistlichkeit, den gräflichen Beamten und zahlreichen Gemeindegliedern erwartet, und unter Glockengeläut in das gräfliche Schloß geleitet, woselbst die gräfliche Familie im Hauptportale derselben sie empfing. Da nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Majoratsherrn die Trauerfeierlichkeit in derselben Weise Statt finden sollte, wie dies bei den Inhabern des Majorats von Alters her gebräuchlich ist, so wurde die Leiche auf den hohen Katafalk im Hauptportale aufgestellt. Um drei Uhr Nachmittag war die Beisetzung in

der gräflichen Familiengruft. Letztere befindet sich in der katholischen Kirche und da die Vertreter der evangelischen Religion angehörte, so functionirten beide Ortsgemeinden in der Weise, daß die Einsegnung im Schlosse von dem evangelischen, die in der katholischen Kirche von dem katholischen vorgenommen wurde. Nach Abhängung eines Männerchor's erfolgte die Verlesung in die Gruft. Hier fand die Leiche an der Seite ihres vor einigen Jahren gestorbenen jugendlichen Gemahls und ihres Sohnes ihre letzte Ruhestätte.

(Männer-Gesangverein.) In der statutenmäßigen Generalversammlung, welche der hiesige Männer-Gesangverein am vergangenen Sonnabend im Gasthose „zum schwarzen Adler“ hier selbst abhielt, wurden die Verhandlungen vom Vorstandsmitgliede, Herrn Bücher, mit den besten Glückwünschen für das fernere Gedeihen und Erblühen des Vereins eröffnet, wobei die Mitglieder dem Wunsche, daß es dem erkrankten Dirigenten, Herrn Lehrer Gröger, möglich werden möge, seinen Platz im Vereine recht bald wieder einzunehmen, durch Erheben von den Plätzen sich anschloßen. Die hierauf vom Schriftführer und Cassirer Herrn Hübler gelegte Jahresrechnung, wies mit Einschluß von 77 Mark 76 Pf. Bestand des Vorjahres eine Einnahme von 265 Mark 86 Pf., eine Ausgabe von 150 Mark 15 Pf. und demnach einen gegenwärtigen Cassenbestand von 115 Mark 71 Pf. nach. Bei der Vorstandswahl, welche demnach eintrat, wurden die Herren Lehrer Gröger als Dirigent, Buchhalter Hübler als Schriftführer und Cassirer und Kaufmann Bücher als Bibliothekar wiedergewählt. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt gegenwärtig 36.

(Seltenheit.) Uns wird aus Seifendorf bei Reiskdorf geschrieben, daß daselbst bei dem dortigen Kreischambesitzer Gottlieb Nehwald am 3. d. Mts. von einem Kuh drei gesunde, normalmäßige Kälber zur Welt gebracht wurden.

(Falsche Scheine.) Falsche Reichscassenscheine zu 50 Mark sind in letzter Zeit im Verkehr angesetzt. Dieselben sind durch Lithographie hergestellt, während bei den echten Scheinen die Schaufseite in Kupferstich, die Rückseite in Buchdruck ausgeführt ist. — Als hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmale werden angeführt: 1) die Zeichnung ist kleiner, als bei den echten Scheinen, und zwar beträgt der Unterschied in der Höhe etwa 1 Millimeter, in der Breite etwa 1,5 Millimeter; 2) der Adler in der rechten unteren Ecke der Schaufseite hat einen dunklen Unterkiefer, während derselbe bei den echten Scheinen hell erscheint; 3) die Form des Herzschlusses bei den vier Adlern ist spitzer und schmäler, als bei den echten, welche sich mehr der Kreisform nähern; 4) die Ausführung der schwebenden Figuren unterscheidet sich hauptsächlich darin, daß bei den echten Scheinen die Linien und Punkte, welche mit dem Stichel hergestellt sind, anschwellen und auslaufen, während bei den nachgemachten die radirten Linien gleich stark erscheinen; 5) die Flügel beider Figuren sind bei den falschen Scheinen gleichmäßig schattirt, während bei den echten Scheinen die einzelnen Federn scharfe Conturen haben; 6) der Gesichtsausdruck der rechten Figur ist von dem der echten Scheine abweichend; 7) die Schrift der Reilen „Fünfzig Mark“ erscheint dicker, als bei den echten Scheinen; 8) der Hintergrund der Strafandrohung ist bei den echten Scheinen durch senkrechte Schraffirung, bei den nachgemachten durch einen glatten Ton gebildet; 9) die Schrift der Strafandrohung ist ungleich und enthält viele fehlerhafte Buchstaben; 10) die bei den echten Scheinen mittelst mechanischer Vorrichtungen hergestellten quilllocharten und pantographirten Muster sind bei den falschen mit der Hand gezeichnet, dieselben geben daher nur im Allgemeinen eine ähnelnde Wirkung, während bei genauer Betrachtung vollständig abweichende Figuren erscheinen.

(R. W.) Klebau, 5. Januar. (Brand.) In Reichhennersdorf kam am Mittwoch in der Mittagsstunde in der Gärtnerstube des Beneb. Kuhn Feuer aus. Dasselbe vernichtete das Gebäude vollständig und konnte nur wenig von den Habseligkeiten der Bewohner gerettet werden. Die vorzüglichsten Leistungen der Johannisberger Spritzen fanden wiederum allseitige öffentliche Anerkennung.

A. Schweidnitz, 7. Jan. (Wählerversammlung.) Heute Nachmittag fand in der „Bräuncommune“ hier selbst eine Versammlung liberaler Wahlmänner Statt, die von ca. 700 Theilnehmern besucht war und bei welcher der Candidat der liberalen Partei, Herr Appellationsgerichtsrath Wittke aus Breslau, sich der Wählerschaft vorstellte. Nachdem Justizrath Gröger die Versammlung eröffnet, nahm der Herr Wahlcandidat das Wort, um sein politisches Programm zu entwickeln. In einführungsvollen Worten besprach Redner seine persönliche Stellung zum Wahlkreise. Im Reichstage gelte es, nicht einen Kreis, eine Provinz oder ein Land, sondern das ganze deutsche Reich zu vertreten. Ein Zusammenhalten der liberalen Parteien thue bei der erkennbaren Schwankung der Regierung nach rechts mehr denn je Noth. Die Anhänger der Fortschrittspartei möchten nicht vergessen, daß die Nationalliberalen mit ihnen im Allgemeinen dieselben Ziele verfolgen und dieselben Bahnen wandeln, und daß nur in dem Maße der Bewegung der Unterschied zu suchen sei. Auch der Begriff „liberal“ bezeichne nicht für alle Zeiten und Verhältnisse dasselbe, selbst nicht in der Stellung zur Regierung. Erfreulicher Weise werden gegenwärtig die liberalen Männer als Anhänger der Regierung bezeichnet.

„Und so erkläre ich, daß ich trenn zu Kaiser und Reich stehen und unsern erhabenen Herrscher in seinen bisherigen Bemühungen für das Wohl des deutschen Volkes, die Ehre und Sache des deutschen Reiches zu unterstützen bemüht sein würde.“ Redner besprach nunmehr in eingehender Weise die Wehrverfassung, hierbei in Bezug auf die Kosten, das Bewilligungsrecht der Volksvertretung voraussetzend, ferner seine Stellung zur Kirche. Schon früher habe er ausgesprochen, daß er sich des Evangeliums von Christo nicht schäme. Die Religiosität sei die nothwendigste und wichtigste Grundlage der Erziehung in Familie und Schule. So sehe er den Kampf zwischen Staat und Kirche bedauern, so lege er doch dem erkeren das alleinige Bestimmungsrecht bei über die Grenzen, innerhalb deren sich die kirchlichen Bestrebungen äußern können. Es sei daher die Regierung in ihren Maßnahmen zur Abwehr der Uebergriffe der Kirche in die Rechte des Staates zu unterstützen. Auch auf Einsetzung verschiedener Reichsministerien und die Verstärkung der Exekutivgewalt sei Bedacht zu nehmen. Hinsichtlich der neuen Justizgesetz sei zu hoffen, daß, nachdem der Grund gelegt sei für eine deutsche Rechtseinheit, später noch manche herrorzutretenden Uebelstände sich werden beseitigen lassen. Redner warbte sich nunmehr den wirtschaftlichen Fragen, dem Actiengesetz, der Gewerbeordnung etc. zu und führte aus, daß den Actionären ein größeres Theilnahme an der Verwaltung des Unternehmens und dem Meister eine größere Gewalt über Gesellen und Lehrlinge eingeräumt werden müsse (Bravo). Aber nur durch Arbeit und Sparsamkeit, durch Erweiterung unserer Bildung und Vervollkommenung der technischen Fertigkeiten werden wir den Grund zu neuem Wohlstande legen. Das Eisenbahnwesen, der Patentschutz, die Steuerreform, die Zölle, die Handelsverträge etc. bildeten die wesentlichsten Punkte der weiteren Ausführungen des Redners. Zum Schluß unterzog derselbe den „Wahlaufruf der deutsch-conservativen Partei“ einer eingehenden Erörterung, die darin gegen die liberale Partei ausgesprochenen Verdächtigungen widerlegend, und namentlich den Vorwurf zurückwies: „Die Liberalen führten nur Gehorsam und Treue gegen ihren Landesherrn im Munde, in Wahrheit aber ließen sie keine Gelegenheit vorbeigehen, dessen Rechte zu schmälern.“ Auch die liberale Partei rufte: Mit Gott für König und Vaterland! auch sie stimmt mit vollem Herzen ein in die preussische Nationalhymne und läßt ertönen dessen schönen zweiten Vers: Nicht Ruh, nicht Reiche sichern die freie Höh, wo Fürsten stehn. In die des Vaterlands, Liebe des freien Mannes gründen des Herrschers Thron, wie Fels im Meer.“ (Lange anhaltender Beifall.) Fabrikbesitzer Lommel und Kreisrichter Haber befürworteten nunmehr die Candidatur des Herrn Appellationsgerichtsrath Wittke, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß.

* Nieder-Wüstegiersdorf, 6. Januar. (Fabriksschule.) — Zubräng von Arbeitskräften.) Mit dem Beginn d. J. ist die Reichheim'sche Fabriksschule eröffnet worden und es sind in Folge dessen aus der hiesigen evang. Ortsschule 150 Schüler ausgeschieden, so daß jetzt noch die Schülerzahl gegen 300 beträgt. Zugleich ist auch der Lehrer Frensel, wiewohl ohne offizielle Entlassung, aus dem hiesigen Gemeindefschulverbande ausgeschieden. Für die Fabrikbeamten und Arbeiter ist die neuerrichtete Schule, wie der „W. Gr.-B.“ bemerkt, ein neuer Beweis der Humanität der Herren Reichheim und Sohn. Im Interesse der Entwicklung des Gesamtschulwesens unserer Gemeinde ist die Spaltung in zwei Schulsysteme entschieden zu bedauern, da unsere Gemeindefschule jetzt schwerlich in die Lage kommen dürfte, in Folge Vermehrung von Lehrkräften und Classen das Gesamtschulwesen zu erweitern. Wenn bis jetzt an die Anstellung einer fünften Lehrkraft gedacht werden mußte, so sind unter den jetzigen Verhältnissen drei Lehrer vollkommen genügend. Die neuerrichtete Fabriksschule wird gewiß zu rechter Blüthe kommen. Schöne geräumige, mit den neuesten und zweckmäßigsten Lehr- und Unterrichtsmitteln ausgestattete Lehrzimmer, bewährte Leitung, gute Lehrkräfte in genügender Anzahl (welche, da sie besser, als von irgend einer Commune honorirt werden, sicherlich nicht oft wechseln werden), die Lage der Schule und noch so manche andere Umstände sind die beste Bürgschaft hierfür. Für die Zukunft ist der Bau eines besonderen Fabriksschulbaues in Aussicht genommen. Es soll zwischen dem Waisenhaus und dem Reichheim'schen Pachtthof seinen Standort erhalten. — Während es vor nicht gar so langer Zeit recht schwer hielt, für die hiesigen Fabriken die nothwendigen Arbeitskräfte zu bekommen, zeigt sich jetzt ein außerordentlicher Andrang. Da jedoch alle Stellen besetzt sind, müssen die Arbeitsuchenden massenhaft zurückgewiesen werden.

Vermischtes.

(Um 400,000 Fracs. geprellt.) Aus Mailand wird berichtet: Die Londoner Polizei ist augenblicklich mit den Nachforschungen nach einem Schwimlpaar beschaftigt, das in der jüngsten Zeit unsere Stadt zum Schauplatz seiner Thätigkeit ausersahen hatte. Es handelt sich um die Kleintätigkeit von 400,000 Fracs., um die ein hiesiger Juweller geprellt worden ist. In einem der schönsten Hotels der lombardischen Capitale lehrte vor einiger Zeit ein Engländer mit seiner Tochter ein, der sich eine Wohnung von mehreren Zimmern anweisen ließ. Vor

eine Thür des Salons, die den Zugang zu dem daranstoßenden Zimmer bildete, ließ der Engländer in diesem letzteren einen ihm gehörigen Secretair hinstellen, der eine eigenthümliche Mechanik besaß. An der correspondirenden Stelle stand im Salon der Secretair des Hotels. Nachdem der Engländer verschiedene bedeutende Einkäufe gemacht, vertraute er dem Juwelier, mit dem er in Verbindung getreten war, an, daß er die Absicht habe, seiner Tochter, die sich demnächst verheirathen solle, in Paris einen kostbaren Schmuck zu bestellen. Der Juwelier hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem Engländer einen prächtigen Schmuck im Werthe von 400,000 Frs. zum Kaufe anzubieten. Der Engländer ging auf das Anerbieten ein, bat sich aber einige Tage Zeit aus, um sich von London Geld kommen zu lassen. Am festgesetzten Tage stellt der Juwelier sich ein und wird von dem Vater in dessen Zimmer empfangen. Letzterer betrachtet die Diamanten, nimmt aus dem Secretair ein Paket Banknoten hervor und beginnt dem Juwelier die verabredete Summe aufzuzählen, als plötzlich das Töchterchen unangemeldet hereintritt. Als guter Vater, der seinem Kinde eine Ueberraschung bereiten will, nimmt der Engländer rasch Geld und Diamanten zusammen und schließt alles in dem Secretair ein. Es handelt sich um einen lästigen Besuch, den das Töchterchen anmelden will, ein Schmeichler ist da. Der Vater geht den Anbämmling im Salon zu empfangen. Die junge Dame leistet dem Juwelier Gesellschaft, der als galanter Mensch sie bestens zu unterhalten sucht; da der Papa jedoch etwas lange ausbleibt, geht das Töchterchen, um nach ihm zu sehen. Unathetischerweise kommt auch das Töchterchen nicht wieder und als schließlich dem Juwelier die Sache zu lange dauert, vernimmt er zu seinem größten Schrecken vom Besondere des Hotels, daß Vater und Tochter längst ausgegangen sind. Er läßt das Schloß des Secretairs sprengen, sieht, daß dieser durchbohrt ist und mittelst einer durch die Thür gebohrenen Oeffnung mit dem Möbel im benachbarten Zimmer in Verbindung steht. Das ist der Grund, weshalb die Londoner Polizei in ganz besonderer Aufregung ist.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Wien, 7. Jan. (W. L. B.) Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht ein Telegramm aus Constantinopel von gestern Abend, nach welchem die officiösen Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der Mächte und den türkischen Ministern noch keine Annäherung herbeigeführt haben. Die Pforte beharre, obwohl sie die Modificationen des Conferenzprogramms kenne, auf ihrer Weigerung daselbe auch nur zu discutiren, mögen die Bevollmächtigten die Discussion der türkischen Gegenvorschläge ablehnen. Gelänge es nicht, die Pforte umzustimmen, so sei eine nochmalige Sitzung der Conferenz überhaupt fraglich, oder es dürfte in der nächsten Sitzung eine Commotio der Mächte an die Pforte erfolgen.

Paris, 7. Januar. (W. L. B.) Der „Moniteur“ führt aus, daß die Pforte den Sinn der Conferenzvorschlüge zu entstellen suche, um glauben zu machen, daß dieselben die Unabhängigkeit und die Integrität der Türkei beeinträchtigen. Der „Moniteur“ sagt, wenn Bulgarien durch eine besondere militärische Streitmacht besetzt werden müsse, so werde diese Streitmacht eine türkische, keine fremde sein; wenn eine internationale Commission eingesetzt werden müsse, so werde ihr Mandat nur ein Jahr dauern, sie werde also keinen permanenten Charakter haben. Die letzten Berichte aus Constantinopel versichern, daß die Verhandlungen noch fortbauern, und daß die Conferenz voraussichtlich noch zusammenzutreten werde, bevor die Bevollmächtigten zu dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen schreiten.

Bukarest, 7. Januar. (W. L. B.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten Demeter Sturdza hat seine Demission gegeben.

Constantinopel, 6. Januar. (W. L. B.) Die Conferenzbevollmächtigten traten heute bei dem General Ignatieff zu einer Vorberathung für die Montagsconferenz zusammen. Bei aller Müdigkeit in der Form verlangt man von der Pforte im Princip die Anerkennung des Programms der Mächte.

7. Januar. (W. L. B.) Wie verlautet, soll der Sultan den türkischen Botschafter in Paris, Sadik Pascha, aufgefordert haben, sich hierher zu begeben, um an den Beratungen der türkischen Minister, sowie der Conferenzbevollmächtigten Theil zu nehmen. Sadik Pascha werde bereits gegen das Ende der nächsten Woche hier erwartet und werde voraussichtlich zwei Monate hier verweilen.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Wie ein Jüngling träumte ich von Liebe und Lust und doch war ich schon ein bejahrter Mann von mehr als 40 Jahren! Es wird Dir dies wahnwitzig und unbegreiflich erscheinen, begriff ich mich doch selbst damals nicht, war es mir doch ein Wunder, daß wenige Stunden eine solche Veränderung in meinem ganzen Sein und Wesen hatten hervorbringen können.

Heut aber begreife ich es! — Meine Jünglingszeit war unter ernster, schwerer Arbeit dahingeflossen, mein Herz hatte geschlafen, jetzt endlich war es erwacht zur Liebe. Der alternde Mana liebte mit einer Leidenschaft, welche um so glühender war!

Am Morgen war ich der Erste im Familienzimmer, gleich nach mir kam Sidonie, die mit ziellicher Geschäftigkeit den Frühstückstisch ordnete. Ich plauderte mit ihr, ihre einfachen, herzlichen Antworten entzückten mich, während sie, das sagte mir bald ihr Auge, welches nicht trügen konnte, mit dem höchsten, bewundernden Interesse jedes meiner Worte verfolgte.

Als die übrigen Mitglieder der Familie erschienen, wurde die Unterhaltung allgemein. Wir lachten und scherzten, der Vetter Wallow war mit seinen Sonderbarkeiten die Zielscheibe unseres gutmüthigen Spotts und mit unverwundlicher Laune ließ er sich gern von Sidonie necken, die in ihrer schelmisch u. Deltterkeit entzückend war.

Wie in einem Rausche der Freude und des Glücks verlebte ich die folgenden Tage und Wochen. Sidonie schloß sich mir, dem älteren Manne, mit einer wunderbaren Zärtlichkeit an, sie lauschte jedem meiner Worte, sie bewunderte meinen Geist; wie oft sagte sie mir dies in ihrer einfachen, herzlichen Art. In ihrer Unschuld ahnte sie nicht, wie gefährlich für sie und mich dies stete vertrauliche Zusammensein werden könnte; sie suchte mich harmlos im Garten auf, sobald sie eine freie Stunde gewinnen konnte. Dann gingen wir Arm in Arm durch die schattigen Laubengänge und ich war glücklich, übersättigt, wenn ich nur den süßen melodischen Ton ihrer Stimme hörte. Ihr heiteres Lachen entzückte mich, ich liebte sie, ohne es selbst zu wissen, mit einer unglückseligen Leidenschaft. Jede Minute, welche ich nicht bei ihr zubringen konnte, erschien mir verloren.

Dein Vater und Deine vortreffliche Mutter hatten in ihrer unschuldigen Arglosigkeit keine Ahnung von dem, was unter ihren Augen sich entwickelte. Sie fanden es nur natürlich, daß ich Gefallen an dem Umgang mit dem reizenden Mädchen, welches sie von Herzen liebten, hatte. Daß ich, der mehr als Bierzigjährige, der fromme Staatsmann, der Gatte einer wunderschönen Frau, zum Verführer des unersahrenden, unschuldigen Mädchens werden könne, hätten sie sicherlich niemals für möglich gehalten; aber ein Anderer hielt es für möglich, zwei scharfe Augen überwachten mit banger Sorge das junge Mädchen.

Der Vetter Wallow liebte Sidonie, er war von ihr schon vor meiner Ankunft in Gondolsberg mit schelmischer, lebenswürdiger Freundschaft zurückgewiesen worden, als er den Versuch gemacht hatte, ihr seine Liebe zu erklären, aber er liebte sie deshalb nicht weniger, weil er die Hoffnung, sie zu besitzen, aufgeben mußte.

Das Auge der Eifersucht ist scharf. Wallow wußte, eher als ich selbst, daß ich Sidonie liebte und mit Schrecken sah er, daß meine Neigung erwidert wurde.

Eines Morgens sah ich, Sidonie erwartend, in der großen schönen Hollanderlaube am Goldfischteich. Sidonie liebte das schattige Plätzchen vor allen andern im Park, hier traf ich sie täglich. Ich hörte Schritte, aber nicht die leichten Sidonien's sondern den schweren Tritt des Veters Wallow.

„Guten Morgen, Vetter Excellenz“ sagte er; aber nicht so freundlich, als am ersten Tage meines Besuches, sein Ton war in letzter Zeit, wenn er mit mir sprach, recht scharf und schneidend geworden.

„Ist erlaubt, daß man ein wenig neben Dir Platz nehmen darf?“

„Gewiß, Vetter, Du bist stets willkommen“, entgegnete ich. „Das wollen wir so schroff nicht hinstellen“, meinte er trocken, indem er sich neben mich setzte. „Ich findire nämlich jetzt Gall's Schädellehre“, fuhr er fort, „ein wunderbares Studium, untrüglich zur Charakterbeurtheilung. Ich möchte wohl einmal den Kopf solches frommen Wirklichen Geheimen, wie Du einer bist, betastien. Ist es vielleicht erlaubt?“

Ich gab ihm lachend die Erlaubniß. Er wühlte mit beiden Händen in meinem Haar.

„Für einen Bierziger ein respectabler Haarruchs und noch nicht gar zu grau“, sagte er spottend; aber die Jünglingsmucken passen doch schlecht zu den einzelnen Silberfäden. Hier ein taogriger Schädel voll Denien! Da liegt eine wie ein Hünerlei groß. Das ist das Organ der Verführung, Vetter Excellenz. Es ist ein niederträchtiges, schandbares Organ besonders für einen frommen Wirklichen Geheimen, und daneben liegt das Organ der Ehrscheidung, der öffentlichen Blamage, auch wie ein Hünerlei did. Wenn es so nicht in Gall's Schädellehre steht, auf Deinem Schädel steht es so, Vetter Excellenz. Nichts für ungut und guten Morgen, dort kommt Fräulein Sidonie!“

Er stand auf, nickte mir lachend zu und ging; ich war so niedergedonnert, daß ich kaum wußte, was ich Sidonien antworten sollte, als sie mit ihrem lieblichen, melodischen Lachen mich neckte, daß ich gar so grämlich und niedergedrückt aussehe.

Ich war gewarnt worden, hätte ich doch die Warnung beherzigt! Jetzt mußte ich es, daß ich Sidonie liebte; ich hätte mich losreißen, hätte abtreten, die Geliebte fliehen sollen; aber ich vermochte es nicht mehr. Mein Gefühl empörte sich, meine Liebe loderte in wilder Leidenschaft auf, als ich nur daran dachte. Die Warnung, statt mich zurückzuführen, trieb mich nur schneller vorwärts auf meiner gefährlichen Bahn. An jenem Morgen sprach ich Sidonien in der schattigen Hölle zum ersten Mal von Liebe, raubte ich ihr den ersten Kuß.

Verdamme mich, Otto, verdamme auch Du mich, mein Sohn, wenn Du diese Zeilen siehst. Ich verdiene kein Mitleid, verdiene keine Schonung! Aber nur mich verdamme, nicht Deine unglückliche Mutter, daß unschuldige, unerfahrene Mädchen, welches in selbstauferpender Liebe sich dem Manne, den sie liebte, bewunderte, verehrte, hingegeben hat.

Ich lebte fortan nur für Sidonie und sie lebte für mich. Es war eine Zeit unaussprechlichen Glückes, der einzige Lichtpunkt in meinem langen, traurigen Leben! Ich entwarf abenteuerliche Pläne für die Zukunft. Vom Staatsdienst wollte ich mich zurückziehen, wollte meinen Abschied nehmen, auf dem Lande leben, wie mein Bruder, mich niemals wieder von Sidonie trennen. Helene hatte mich nie geliebt. Ich war überzeugt, daß sie gern ihre Einwilligung zu einer Scheidung geben werde.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		8. Jan.	6. Jan.	Breslau.		8. Jan.	6. Jan.
Weizen per Jan.	197	197	1/2 0/0 Schlef. Pfandbr.	85.10	84.75		
Roggen per Jan.	154	154.00	Oesterr. Banknoten . .	182	182.70		
Januar/Februar	154	154.00	Freib. Eisenb.-Actien . .	69.75	69.25		
Safer per Jan.	136	127	Oesterr. Eisenb.-Actien	128.50	128.75		
Rüböl per Jan.	75	75.50	Oesterr. Credit-Actien . .	226	226.50		
Spiritus loco	51	51	Lombarden	125	125		
Januar/Februar	53.20	53.20	Schlef. Bankverein . . .	86	86		
			Bresl. Discontobank . . .	67.75	67.75		
			Laurahütte	70.75	70.50		
Wien.		8. Jan.	6. Jan.	Berlin.		8. Jan.	6. Jan.
Credit-Actien . . .	140.60	140	Oesterr. Credit-Actien . .	226.50	227		
Lomb. Eisenb. . . .	78	78	Lombarden	125	128.90		
Napoleonsh'dor . . .	10.01	10.015	Laurahütte	70.62	70.75		

Bank-Discont 4 0/0 — Lombard-Zinsfuß 5 0/0.

Benefiz für Herrn Glaeser.

Donnerstag, den 9. d. Mis., findet das Benefiz unseres beliebtesten Komikers und Charakter-Darstellers Herrn **Glaeser** statt. Herr **Glaeser** hat zu seinem Ehrentage das überaus interessante komische Lebensbild „**Gebirger Bod**“ von L'Arronge gewählt. Möge Niemand sich diesen Kunstgenuß entgehen lassen.
Viele Theaterfreunde.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Bestorben.
Landeshut. Den 4. Januar. Carl Heinrich, Sohn des Bahnarbeiter Carl Heinrich, Habel zu Bogelsdorf, 1 J. 12 T. Den 5. Jan. Hausbesitzer Carl Kirchner hier, 66 J. 2 M.

Marie Heuer, Eduard Hellge,
Verlobte. [110]

Celle in Hannover,
den 1. Januar 1877.

Entbindungs-Anzeige.

[271] Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut
J. Knospe und Frau.
Hirschberg, den 8. Januar 1877.

[280] Heute Nachmittag entschlief sanft im fast vollendeten 79. Lebensjahre unser guter Ehemann, Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der Schuhmachermeister
Adolph Eisemann

hier selbst, was wir, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen.
Hirschberg, den 7. Januar 1877.
Die Hinterbliebenen.

Berspätet.
[106] Am 22. December starb an Lungenerleiden Abends 9 Uhr unerwartet unser treuer und sorgsamer Vater und Waise, der Stellenbesitzer

Ehrenfried Hampel
zu **Verbisdorf**, im dem Alter von 59 Jahren 7 Monaten und 22 Tagen. Um stille Theilnahme bitten die
Hinterbliebenen.
Himmelsfelde lohne Deine Treue!

Todes-Anzeige.

[281] Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen herzensguten und braven Mann, den Lehrer emer.
Schönbrunn,

von seinem 10 jährigen qualvollen Krankenlager durch den Tod zu erlösen.

Um stille Theilnahme bittet die **tiestrauernde Wittwe.**
Hirschberg, den 8. Januar 1877.
Marie Schönbrunn,
geb. Schneider.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. d., Nachmittags, 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

[259] Heute Sonntag, früh 2 Uhr, entschlief sanft und selig unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die vermittelte Frau **Garienauszügl**

Regina Stumpe,

in dem ehrenvollen Alter von 82 Jahren Um stille Theilnahme bittend zeigen dies tiefbetübt allen auswärtigen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung an

die Hinterbliebenen.
Verbisdorf, Flachsenfelden und Hartau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

[247] Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heut früh 6 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die vermittelte Frau Pastor

Garstätt,

im 77. Lebensjahre durch einen sanften Tod von uns geschieden ist.

Hermisdorf bei Görlitz, Dresden, Hermisdorf u. R.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Nacht 2 Uhr starb an Zahnkrämpfen unser innigstgeliebtes Schöhnchen **Guldo** im Alter von 1 Jahr 5 Monaten.
Dies zeigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Gustav Simons
[234] und Frau.
Schmedeberg, 6. Januar 1877.

Todes-Anzeige.

[260] Heut Abend 3/9 Uhr entschlief sanft im Herrn nach schwerem Leiden unser herzlich geliebter, theurer Vater, Großvater, Schwiegervater und Waise, der Küster

Carl Gottfried Glaeser
in **Löwenberg** im Alter von 66 Jahren 7 Monaten und 11 Tagen.

Um stille Theilnahme bittend zeigen dies Freunden u. Verwandten hierdurch an die trauernden **Hinterbliebenen.**
Löwenberg und Hermisdorf bei Goldberg, den 6. Januar 1877.

Beerdigung Donnerstag, den 11. Januar, Nachm. 2 Uhr.

[272] Allen denen, welche unseren geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater, den Bäckermeister

Herrmann Körnig,

zur letzten Ruhestätte begleitet haben unser tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Öffentliche Anzeigen.

Sitzung der Stadt-Verordneten Freitag, den 12. Januar,

Neuwahl des Vorstandes — Neuwahl eines unbesetzten Beigeordneten — Verpackung der Sitzung — Niederschlagung von Gebirgssteuern — Rechnungsbeurteilung — Verpackung einer Ackerparcette. Dr. Lindner, St.-R.-B.

Bekanntmachung.

[97] Die dritte Lehrerkasse an unserer evangelischen Stadtschule, deren Einkommen außer freier Wohnung zunächst 762 Mark beträgt und durch Zulagen von 5 zu 5 Jahren bis auf 1050 Mark erhöht werden soll, außerdem aber auch noch ein Anrecht auf ein jährliches Legats-Einkommen von circa 150 Mark hat, ist vacant und soll bald wieder besetzt werden. Bewerbungen um diese Stelle werden bis zum 24. d. M. entgegen genommen.
Schöndau, den 2. Januar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

[250] Der Concipient **Bürzel** zu Landeshut ist zum definitiven Verwalter der Kaufmann **Carl Klose's**chen Concursmasse von Liebau bestellt worden.
Landeshut, den 22. December 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Auction.

[251] Gegen sofortige baare Zahlung sollen an den Meistbietenden öffentlich **Donnerstag, den 18. Jan. 1877, Vormittags 11 Uhr,**
im Auktionen-Zimmer des Gerichts-Gebäudes 102 Kupfscheine resp. 102 Ruxe des Bergwerks Liebauer Kohlen-Verein zu Reichshenndorf und zwar Nr. 52 bis 102, sowie 103 bis 153 incl. verkauft werden.
Landeshut, den 30. December 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Auktion.

Eine Lehrerstelle

an der hiesigen evangelischen Elementarschule, verbunden mit einem Gehalte von 975 Mk. incl. Entschädigung für Wohnung und Beheizung, welches durch Alterszulagen von 187 Mk. 50 Pf. von 5 zu 5 Jahren bis zur Höhe von 1725 Mark aufgebessert wird, ist zu Oftern d. J. zu besetzen. [249] Qualifizierte Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden.
Freiburg in Schl., d. 5. Jan. 1877.
Der Magistrat.

Reichstags-Wahl.

Am 10. Januar cr. haben die Wähler unseres Wahlkreises auf's Neue das Recht der Wahl zur Reichsvertretung auszuüben und empfehlen wir denselben, auch diesmal ihre Stimmen auf unseren bewährten Reichstags-Abgeordneten

Professor Dr. Gneist
zu Berlin

[214] vereinigen zu wollen.

Professor Dr. Gneist, einer der hervorragendsten Parlamentsmänner Deutschlands, ist selbstverständlich auch den gesammten Wählern unseres Wahlkreises, dessen bewährter Vertreter er bereits seit Jahren ist, so bekannt, daß wir nicht nothwendig haben, an dieser Stelle Weiteres zu seiner Empfehlung zu sagen

Die gesammte Wählerschaft weiß mit uns, daß er vor Kurzem von unserm Kaiser als Rath in das höchste Verwaltungsgericht des Landes berufen wurde, und es ist dadurch seine Stellung zur Krone gekennzeichnet.

Daß andererseits Professor **Gneist** seit beinahe 30 Jahren einer der vornehmsten Vertreter des Reichstaates ist, daß er in seiner ganzen parlamentarischen und öffentlichen Wirksamkeit die Volksrechte hochgehalten und vertheidigt hat, daß er in Wort und Schrift der wesentlichste Förderer der Selbstverwaltungs-Gesetze der Gemeinden gewesen ist, ist allbekannt.

Eine den hiesigen Wählern jedoch neue Thatsache wollen wir hiermit zu ihrer Kenntniß bringen.

Professor **Dr. Gneist** wurde bei der letzten Landtagswahl im Mansfelder Kreise

einstimmig von allen Parteien

gewählt. Außer den nationalliberalen stimmten für ihn die **80 fortschrittlichen u. 90 conservativen** Wahlmänner.

Da bei der Wahl des zweiten Abgeordneten die Parteien gesondert stimmten, war die einstimmige Wahl des Professor **Gneist** nicht das Ergebnis eines Compromisses, sondern der Ausdruck des **allgemeinen Vertrauens**, welches ihm sämmtliche Parteien entgegenbringen, und ein Beweis der **hohen Achtung** vor seiner hervorragenden Bedeutung.

Hoffen wir, daß sich am 10. Januar c. auch bei der Reichstagswahl auf ihn, unsern bewährten Reichstagsabgeordneten, eine imposante Majorität von Stimmen vereinigt.

Der Vorstand der liberalen Wahlvereine
von
Bolkenhain-Jauer-Landesbut.

Katholiken!

Schon bei der letzten Reichstagswahl haben wir uns genöthigt gesehen, für den Wahlkreis Hirschberg-Schnau in der Person des allberehrten

Prinzen Edmund Radziwill,
Vicars in Ostrowo,

einen eigenen Candidaten aufzustellen. Galten wir auch bei den Neuwahlen am 10. Januar an dieser Candidatur fest und sorgen wir dafür, daß Keiner der Unseren der Wahlurne fern bleibe.

[133] **Einer für Viele.**

Geschäfts-Gröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Liebau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage im Hause des Glasermeister Drn. F. Reich hier (Buchwälderstraße) ein

Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Mehl-Geschäft

eröffnet habe. Da es mein stetes Bestreben sein wird, durch nur gute Waare, reell prompte und freundliche Bedienung das Zutrauen meiner werthen Kunden zu rechtfertigen, empfehle mein Unternehmen der gefälligen Unterstützung des geehrten Publikums und sehe einem recht zahlreichen Besuche erwartungsvoll entgegen.

Liebau, den 6. Januar 1877.

Sowachlungsvoll

August Schoebel.

[198]

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Anstalt bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie neben ihrer durch Herrn Stadtrath Scharbaum verwalteten Haupt-Agentur dem Herrn Kaufm. **Carl Oscar Galle** in Hirschberg eine Special-Agentur übertragen hat.

Leipzig, den 6. Januar 1877.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Lemke.

Unter Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Uebernahme von Versicherungen für die **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt** und bin zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit.

[288]

Hirschberg, den 6. Januar 1877.

Carl Oscar Galle,
Bahnhofsstraße Nr. 56.

Auction.

Donnerstag, d. 11. d. Mts., von früh 9 1/2 Uhr, ebenf. Nachm. von 2 Uhr ab, werde ich in meiner Auctionshalle diverse Cigarren, Acafüßen Wein in Flaschen, neue Schußwaaren, neue u. getrag. Herrenkleidungsstücke, 1 Sattel mit Sattlerei, 1 complettes englisches Geschir, gute Betten, 1 Teppich, Tisch- und Bettwäsche u. v. a. G. öffentl. meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [274]
Der vereid. Auctions-Commissar
H. Baumert.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1876 ca. 80 Procent ihrer Prämien einlagen als Ersparniß zurückgeben. [255]

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1876 wird zu Anfang des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die unterzeichneten Agenten jederzeit bereit.

L. Jonas in Hirschberg, **J. G. Renner** in Friedeberg a./D., **Alb. Jüttner** in Schmiedeberg in Schl., **C. J. Liedl sen.** in Warmbrunn.

[111] Da ich mich jetzt etabliert habe, empfehle mich zu jeder in mein Fachschlagenden Schuhmacher-Arbeit bei guter und billiger Ausführung.

C. Schulz, Schuhmachermeister, dkl. Burgstr. Nr. 8, 2 Tr.

Wohnungsveränderung.

[282] Den geehrten Herrschaften von Warmbrunn und Umgebend die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr in der „Zufriedenheit“, sondern im Hotel „zur preuß. Krone“ wohne und bitte, mich auch ferner mit gütigen Aufträgen, sei es in oder außer dem Hause, beehren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

H. Petzold, Sattler u. Tapezier, Warmbrunn, im Jan. 1877.

Spec. Arzt Marcuse

Görllitz, Hospitalstraße 8, heilt auch briefl. überausend sicher geheime Krankheiten; besonders Ausfluß Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz Frauenleiden. 30jährige Praxis. [218]

Safer

kauft jeden Posten und nimmt Offerten entgegen

J. Herrnstadt, Ring 16, [270]

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“ stets vorrätzig: **Rechnungs-Formulare** in allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-Formulare**, **Mieths-Contracte** mit und ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher**, **Klage-Formulare** etc. etc.

Güte u. Facons! billigt **L. David**, Ring Nr. 9, 1. Etage. **Vußgeschäft u. Waschanstalt für Strohhüte, feine Moll-, Gaze- und Züllaschen**, (auch Gardinen), **Blonden u. Federn**. — Filzhüte werden umgeformt u. Rücken gepreßt (auch auf Maschine gesäumt).

[37] Das **Dom. Wauer** bei Lahn offerirt zum baldigen Verkauf:
50 Stk. mit Körnern gemästete Hammel,
5 Stk. fette Schweine,
mehrere fette **Gänse und Puten**.

244] In Nr. 2 des „Boten“ wird berichtet, daß ein Schäfer in der Nähe von Jauer die Hand der hochseligen Königin Louise geheilt hat, dies ist nicht ein Schäfer gewesen, sondern der durch seine Curen berühmte **Groß-Kosener Scholze, Pöschel**, welcher sich die Gnade Sr. Majestät in sehr hohem Grade erwarb und mit dem königlichen Besuch in seinem Hause beehrt und später in Erdmannsdorf ebenfalls zu Sr. Majestät berufen wurde. Die berühmte Salbe, womit mein Großvater den Verband um die Hand Ihrer Maj. legte, ist unverfälscht zu bekommen bei **Carl Peschel** in Schweinzig bei Hohenfriedeberg.

Apotheker A. Dietrich's
Ohren-Öel
(Gehör-Öel),

unfehlbares Mittel gegen **Ohrenschmerzen, Schwerhörigkeit und Ohrenreizen**. Preis einer großen Flasche 2 Mk., einer kleinen 1 Mk. Nur allein echt zu haben bei **Albert Plaschke**, Hirschberg. [18920]

Moselwein.

pro Flasche 80 und 100 Pf., sowie andere [187]
H. Roth u. Rhein-Weine
empfiehlt **Emil Jaeger**.

Gedichte

in schlesischer Mundart von **C. E. Bertermann**, weiland Schneider und Inwohner in Fischbach, vierte Auflage, sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Großkörnig. Bruchpreis, 5 Pfd. 90 Pf.
Bohnen, Pfd. 20 Pf.,
große Zuckerbörsen, Pfd. 25 Pf.,
reinschmeckenden grünen Caffee, Pfd. 110 Pf.
Carl Oscar Galle, [282] Bahnhofstraße 56.

Gegen Einsendung von **50 Pfg.** in Briefmarken durch die Exped. des „Boten a. d. Riesengebirge“ franco zu beziehen:

Kalender

des Boten aus dem Riesengebirge für das Jahr 1877. Dritter Jahrgang.

Depots in allen Buchhandlungen, sowie in den Commaniten des „Boten aus dem Riesengebirge“ in Warmbrunn, Schmiedeberg, Greiffenberg, Friedeberg, Schönau, Goldberg, Volkenhain, Landesgut, Schweidnitz, Jauer, Striegau.

[277] Eine einf. **Glaswand**, 7 1/6 breit, 9 1/2 hoch, vom Zimmermeister **S. a. u. e.**, exclusiv **Flügelthür** (in 31 Arbeitstagen geliefert) ist zu verkaufen bei **Hausmann**, Warmbrunnerstraße 18 a.

Saugferkel verkauft die Käseerei zu **Herrmannswaldau** per Schönau. [206]

Zu sehr vortheilhaftem Ankauf empfehle:

Dranienburger Kernseife, bei Entnahme von 5 Pfd. a Pfd. 44 Pf., beste helle **Stearin-Lichte** bei Entnahme von 5 Pack, a Pack 55 Pf., **Pennsylv. Petroleum**, Pfund 33 Pf.
Carl Oscar Galle, [281] Bahnhofstraße 56.

50 Pfennige

kostet eine große Flasche der anerkannt vorzüglichen, tief schwarzen **Schreib-Tinte** von **L. Dahleke & Reche**, Schweidnitz. [258]

Apotheker A. Dietrich's Frostbalsam

gegen das so empfindliche **Grimmen und Brennen der Frostballen** und **erfrorenen Glieder** mit bestem Erfolg angewendet, stets echt vorrätzig in Flaschen zu 75 Pf. bei [18866] **Alb. Plaschke** in Hirschberg.

F. Reichelt's Brustpillen.

[14377] Die von mir bereiteten **Brustpillen**, von den ersten Fach-Journalen als vorzüglich empfohlen, haben sich bei **Küsten und Heiserkeit** als das wirksamste und billigste Hausmittel bewährt und werden wegen ihres angenehmen Geschmacks von **Erwachsenen und Kindern** gleich gern genommen. Schachtel nebst Gebr.-Anweisung a 60 Pf. und a 1 Mk.

F. Reichelt in Breslau

(Adler-Apothek.) Niederlagen in fast allen größeren Städten Deutschlands; in den Apotheken in **Hirschberg, Warmbrunn, Petersdorf, Greiffenberg** etc.

Großer Holzverkauf.

Für ca. 150,000 Mark soll **Riefen-Bau- und Kieferholz** im Ganzen oder getheilt sofort verkauft werden. [185]

Schlusszeit nach Uebereinstunft; nächster Bahnhof 1 Stunde. Nähere Auskunft erteilt **F. Döring** in Lauban, Borwerkstr. 2.

Mitrich-Verkauf.

[257] Schönes rothes **Kleeastrich** und eine Partie **Nappschalen** verkauft der Wutepächter **Lochmann** zu Pilgramsdorf.

[152] Ich nur 40 Pf. pro Pfd. Messin. Apfelsinen, Messin. Citronen, per Stück von 8 Pf. ab, fäh. Pflaumenmus, per Pfd. 35 Pf., Sibirg. Neunaugen, 20 u. 25 Pf. per Stück bei

Alb. Plaschke.

[252] Dominium Lehnhaus b. Bahn offerirt zum Verkauf 500 Ctr.

Futter-Runkelrüben
von vorzüglichster Größe.

Comptoir-Kalender
für das Jahr 1877

sind in der Expedition und den besten Commandanten des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Geschäftsverkehr.

9300 Rmkf.

werden auf Grundstücke gesucht. Offert. nimmt die Buchhandlung von E. Rudolph in Landeshut entgegen.

Gasthof-Verkauf.

[235] Eine bestrenommierte, alte frequentierte Gastwirtschaft in Hirschberg mit Fremdenzimmern und großer Ausspannung ist sofort ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Hypothekens. Anzahlung nach Liebereinkommen. Gefällige Anfragen sub A. Z. 33 in der Exped. des „Boten“.

Ein Gasthof,

auf der gelegenen Straße in Liegnitz, ist veränderungshalber bald zu verkaufen oder aber auch zu verpachten. Näheres durch A. W. Mosner [209] in Liegnitz, Burgstraße 38

Ein Gasthof

in Schlessen, an einer sehr belebten Straße gelegen, mit vielem Ausspann und großem Verkehr, ganz massiv gebaut, ist mit 50 Mrg. Areal, incl. Busch und Wiesen, für den Preis von 7000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung bald zu verkaufen und zu übergeben. Näheres zu erfahren in der Exped. des „Boten“.

Ein Specerei-Geschäft

wird von einem jungen Kaufmann per 1. April zu kaufen oder zu pachten gesucht. Adressen bestelle man sub M. S. 99 an die Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in Görlitz einzufenden

Verkaufs-Anzeige.

[147] Ich bin Willens mein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei der verm. Maurermeister, Richter in Landeshut i. Schl.

[92] Eine rentable Schmiede oder Wohnhaus, in einem sehr fruchtigen Dorfe gelegen, mit etwas Acker, wo auch eine Schmiede angebaut werden kann, wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. des „Boten“.

Vermietungen.

Bahnhofstr. 67 ist der 1. Stock per 1. April und 1 möbl. Stube nebst Cabinet bald zu vermieten. [202]

[112] Ein Laden mit Nebenstube u. wozin z. B. ein frequentes Tapissier-Geschäft u. betrieben wird, ist 1. April in meinem Hause zu vermieten. Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post Dunkel, Hirsch-Apothek.

Promenade 11 möbl. Stube zu verm.

[108] Ein Arbeits-Saal mit Wohnung, unweit hiesiger Stadt ist zu verm. Näheres in der Expedition d. Bl.

[269] Eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Mädchenstube, sowie eine herrsch. Wohnung, besteh. aus 3 großen Zimmern u. Küche; ferner im 2. Stock 2 Zimmer und im Souterrain 2 Zimmer zu vermieten bei F. Müllig.

[246] Eine freundliche Wohnung ist bald oder zu Ostern zu vermieten bei E. Reimann in Warmbrunn, Voigtendorferstraße Nr. 155.

[114] Mühlgrabenstraße Nr. 4 sind Wohnungen zu vermieten.

[276] Eine möbl. Stube mit Cabinet ist Langstraße 7 sofort zu vermieten.

[265] Eine Wohnung ist zu vermieten und bald oder Ostern zu beziehen Ziegelstraße Nr. 1.

Hirschgraben-Promenade 4 ist eine Wohnung, bestehend aus abgeschlossenen Entree, 2 großen Stuben, Küchenstube nebst allem nöthig. Beigelaß vom 1. April ab zu vermieten. [264] C. Nelde.

[275] Eine Stube mit nöth. Beigelaß ist bald zu vermieten Seckstätte 38.

[245] Eine Wohnung von 2 auch 3 Stuben vermietet Hirsch in Warmbrunn, Voigtendorferstraße.

[113] Eine freundliche Wohnung von 3 Piecen ist wegen Verzug sof. zu verm. von Fr. Grosche, Warmbrunnerstr.

Wohnungs-Gesuch.

[267] 2 Stuben, Küche nebst Beigelaß werden per Ostern d. J. gesucht. Gefällige Offerten werden unter O. 50 postlagernd Erdmannsdorf i. Schl. erbeten

[248] Eine freundliche kleine Wohnung wird baldigst in der Nähe der Herrenstraße zu mieten gesucht. Offerten in der Expedition des Boten niederzulegen.

Arbeitsmarkt.

[116] 1 Gesellen nimmt an Stellmacherstr. Scholz in Seifershan.

[107] Ein tüchtiger Wickelmacher wird gesucht von Ernst Haude in Langenau.

[109] Einen Klempnergesellen sucht Mein in Petersdorf.

Kutscher.

[268] Ein verheiratheter, nächster, zuverlässiger Kutscher, im Fahren geübt und der gleichzeitig Bedienung machen kann, sucht mit guten Zeugnissen versehen, baldige Stellung. Gefällige Offerten werden unter K. 100 postl. Warmbrunn erbeten.

4 oder 6 Säuer,

mit Hand-Bohrmaschinen veritaut, sowie ein mit nöthigen Schulkenntnissen versehener Mann als Hilfs-Aufscher finden Anstellung und wollen sich melden bei Obersteiger Beer, Gammerswaldbau.

[210] Ein Gartenmann wird zum 1. April t. gesucht von der Gartenverwaltung zu Pilgramsheir bei Striegau

[112] Zur Anfertigung von Maharbeiten empfiehlt sich und bittet um geneigter Zupruch Frau Jüttner, Heine Schützenstraße Nr. 15.

[108] Damen für alle Branchen, sowie Kaufleute, Oekonomen, Köpfer, Brauer, Gärtner u. werden jederzeit nachgewiesen u. placiert b. Bureau Germania i. Dresden.

[253] Zum sofortigen Antritt weist Wirthschafterinnen, Buffetmamsells, Haushälter, Dienstpersonal jeder Branche nach das Vermietungs-Comptoir von M. Graupner in Lauban, Weberstraße Nr. 21.

[75] Zum Schneidern empfiehlt sich in und außer dem Hause, sowie mit und ohne Maschine Agnes Liebig, Bahnhofstraße 39a, partiere.

[256] Zum sofortigen Antritt suche ein kräftiges Mädchen für Alles. Arnold in Erdmannsdorf Nr. 8

Einen Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung suche ich für mein Comptoir zum Antritt 1. April. Eßig Sprit- u. Mostsch-Jabrik H. Pohl, Hirschberg i. Schl.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet per 1. März oder 1. April in unserem Geschäft ein Unterkommen. [254] B. Huter & Co. in Lahn i. Schl.

Bergnügungskalender.

Demnitz's Salon.

Mittwoch, den 10 Jan.,

2. Abonnement-

CONCERT

Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Centre 50 Pf. Abonnements-Billets bei A. Edom, [214] Langstraße.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab. Tête de veau à la soubis. Kalbscotelets en habillotte. Epigrém à la Toulouse.

H. Demnitz.

Stadttheater i. Hirschberg.

Dienstag, den 9. Januar 1877, Zum Benefiz für Herrn Theodor Gläser

Gebrüder Bock.

Romisches Lebensbild mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern v. L'Arronge. Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum, einen sehr interessanten Theater-Abend verbürgen. ganz ergebenst zu recht zahlreichem Besuche einzuladen, um so mehr, da Alles für eine würdige Ausführung gethan wurde.

Sochachtungsvoll Theodor Gläser.

Heerde's Hotel
(früher Ungebauer).

Mittwoch, den 10. Januar,

Schlachtfest!

früh von 10 Uhr ab, Wellfleisch u. Wellwurst,

Abends

Wurst-Essen,

sowie diverse Braten, wozu freundlichst einladet [263]

C. Heerde.

Heute Dienstag, d. 9 Januar:

Schlachtfest,

früh: Wellfleisch und Wellwurst, Abends: Wurstpicnic, wozu ergebenst einladet

[170] Carl Schnabel.

Theater
in Schreiberhan.

Donnerstag, den 11. Januar: Ein glücklicher Familienvater.

Vereins-Anzeigen.

H. M.-V. Dienstag, den 9. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Frauenchor, Abends 8 Uhr: Streichorchester-Probe. C. F.

Freiw. Turner-Feuerwehr
zu Hirschberg.

General-Appell

Mittwoch, den 10. Januar, Abends 8 Uhr,

im Saale des Gasthofes zum „Schwarz.“ [265] Ueber' hiersehlft.

Tagesordnung: Beschlussfassung über den Anschlag an den Feuerwehr-Verein des Reg.-Bez. Liegnitz. — Unerwartigte Mittheilungen. Der Branddirector.